

la petite apocalypse

un film sur l'air du temps
Vicié



FILM DE
COSTA-GAVRAS

Wir wollten einen Film machen, der uns ähnlich ist, der versucht Leute zu zeigen die so sind wie wir, "neue Menschen" geboren aus der Niederlage ihrer Ideale.
Man hat verloren. Ob man Kommunist war oder nicht, ob man dagegen gekämpft hat oder nicht, ob man seinen Niedergang herbeigesehnt hat oder nicht, man hat verloren, man hat auf allen Fronten verloren. Wenn wir uns schon äussern, wenn wir Filme machen und wenn wir Geschichten schreiben, dann ist es auch notwendig, daß wir uns selbst darstellen; uns, die Verlierer. Das bedeutet nicht, daß diejenigen die gewonnen haben auch Recht haben... Aber man ist dazu verpflichtet, Trauer zu einer Lebens- und Denkweise zu machen. Es ist, als ob mit dem Verlust des Ostens ein allgemeiner Orientierungsverlust einhergeht. Jetzt lebt jeder für sich allein. Dies ist ein Film über die Verzweiflung, über die stille Verzweiflung. Jeder ist ein wenig verzweifelt, sowohl aus Gründen genereller als auch individueller Art.

Es gibt ein momentanes Gefühl der Niederlage und der Trauer, das man durch Ironie und durch eine distanzierte Darstellung unserer Doppelgänger, die glauben das Ziel ihrer Existenz verloren zu haben, ansprechen muß. Sie glauben ein neues Ziel gefunden zu haben, und schon geht die obszöne Varieténummer los.
Man kann sich nicht darstellen, man kann den Zuschauern nicht sagen: "Man ist lächerlich, wir sind lächerlich, Ihr seid lächerlich..." Also macht man einen Film über die Obszönität unseres Alltags. Über die Lächerlichkeit unserer Situation, weil wir einerseits beschützt sind, an unseren Privilegien hängen und sie nicht verlieren wollen, und gleichzeitig das Bedürfnis haben, die Probleme der Welt zu "regeln".
Anstatt einen realistischen Film über die aktuelle moralische Krise zu machen, haben wir das Buch von *KONWICKI* "umgeleitet" um nur die Fabel, die Metapher zu behalten. Es ist diese Verschiebung die uns interessiert. Die Realität neu zusammensetzen.
Ein Versuch in der ersten Person über die Gegenwart zu sprechen. Ein Film über den Wind der heutzutage weht, ein Film über schlechte Luft.

Costa-Gavras

Jean-Claude Grumberg

ZUSAMMENFASSUNG

Auf einer Party bei BARBARA (Anna Romantowska) und HENRI (Pierre Arditi), treffen sich die Freunde des Ehepaares ; es sind die ehemaligen Genossen deren Unterschrift einst auf keinem Aufruf fehlte. JACQUES (André Dussollier) alias JACK, ist der engste Freund des Paares. Vormalig einer der engagiertesten der Gruppe, ist JACQUES mittlerweile zweifellos derjenige, der sich am wenigsten von den alten Zeiten erholt hat und ihnen am meisten nachtrauert.

STAN (Jiri Menzel), der Ex-Ehemann BARBARAs, polnischer Emigrant wie sie, zirkuliert mit einem Tablett auf dem Arm unter den Gästen. Er macht einen neutralen und beflissenen Eindruck.

JACQUES ist sofort von einer ungeduldigen Bemerkung HENRIs ergriffen : "Ja, STAN ist der Ex-Mann meiner Frau, ja, er ist Pole, so nichtjüdisch wie es nur geht, ja, er schreibt, aber vor allem ist er eine Obernervensäge !"

JACQUES folgt STAN in den Flur der Wohnung, gierig darauf zu erfahren, was STAN über die Weltlage denkt, und in der brennenden Erwartung, wieder "motiviert", "aufgerüttelt", "schockiert" zu werden. Aber STAN will nicht über Politik sprechen ; es langweilt und ermüdet ihn ; deshalb zieht er sich nach oben zurück, in die auffällige Dachkammer die ihm seine Gastgeber zur Verfügung gestellt haben. Dort stapeln sich seine Notizhefte, die er aus Polen mitgebracht hat, wo er der Zensur unterlag und später selbst Zensor wurde. Er versucht offensichtlich wieder einmal, sein "intellektuelles Testament" zu schreiben, im Hintergrund eine Arie aus der "Sizilianischen Vesper".

Aber da brennt die einzige Glühbirne durch. Aus dem tölpelhaften Versuch die Birne auszuwechseln, wird eine wahre Katastrophe : STAN verursacht einen Brand und fällt obendrein von seinem wackeligen Gerüst. HENRI und JACQUES, alarmiert durch den Rauch, den Kurzschluss und den Krach, entdecken STAN am Boden liegend, mit einem Teil der Zimmerdecke auf dem Kopf und dem Elektrokabel um den Hals. Ganz so wie... eben typisch STAN.

So beginnt das Mißverständnis und die Farce nimmt ihren Lauf : STAN ist verzweifelt! STAN wollte sich erhängen!...Der etwas verlegene "Held" möchte dementieren, aber BARBARAs Blick ruht auf ihm, ihre Augen voller Bewunderung!... Wieder in die Wohnung seiner Gastgeber verfrachtet, verhätschelt und sorgsam überwacht, erträgt STAN gelassen das entfesselte Mitgefühl von JACQUES. JACQUES, der ohne ein politisches Anliegen für das es zu kämpfen lohnt nach eigenen Angaben "durchdreht", gelingt es BARBARA anzustecken - und schließlich sogar HENRI, der vermutlich andere Beweggründe hat.

Aber was soll man mit einem ehemaligen Kommunisten anfangen, einem verzweifelten obendrein ? In einer Zeit, in der "Polacken kalter Kaffee sind", und "die Welt auf Ex-Dissidenten und auf die neue Garde pfeift" wie ihnen ARNOLD (Maurice Benichou) klarmacht. ARNOLD, der einst Genosse war und jetzt Chef eines Medienkonzerns ist, und bei dem sich HENRI und JACQUES Rat holen.

Aber da man ihm den Inhalt von *Die kleine Apokalypse*, eines Romans des polnischen Autors Konwicki erzählt hat, prophezeit ARNOLD eine neue "Medien-Guerilla, eine Strategie der Umfunktionierung", die er unter Ausnutzung der Verzweiflung des "Polacken" herbeiführen will...

Mit einem Schimmer in den Augen, die Faust dezent erhoben als Zeichen der alten Verbundenheit mit JACQUES, verläßt er sie und murmelt: "Da glaubt man, man sei alt, überholt, und plötzlich merkt man : Es ist doch nicht so".

We wanted to make a movie that resembled us, a movie with a cast of people like us, "New men", created by the defeat of our ideals.

We lost. Whether we were communists or not, whether we fought against it or not, whether we wanted it to fall or not, we lost, we lost all across the board. So to express ourselves, to make films, to write stories, we the losers had to put ourselves on the screen. That doesn't mean that the winners are right... But we have to bury a certain way of life and take a long, hard look. As if, by losing the Eastern bloc, we had lost our way. Now everyone looks out for Number one. This is a film about despair, passive despair. Everyone is mulling over their own personal bit of despair for reasons both general and specific.

It's a momentary feeling of defeat and mourning that has to be faced with irony, looking from a distance at our doubles, who have lost what they thought was the goal of their existence. They think they have found a new goal, and plunge into obscene vaudeville.

You can't tell the public, "I'm ridiculous, we're ridiculous, you're ridiculous..." So you make a movie on the obscene nature of our everyday lives. On how ridiculous our situation is, we who lead sheltered lives, attached to privileges we can't bear to lose, yet longing to "solve" the problems of the world.

Instead of setting out to make a realistic film on today's moral crisis, we decided to take liberties with KONWICKI's novel, keeping only the fable, the metaphor. It is this refocusing that interested us. Reshaping reality. An attempt to talk about today from a personal viewpoint. A film on the new wind that's blowing, the polluted wind that's blowing.

Costa-Gavras

Jean-Claude Grumberg

SYNOPSIS

A party at the home of BARBARA (Anna Romantowska) and HENRI (Pierre ARDITI) brings together the couple's friends, all the old petition signers, including their closest friend JACQUES (André Dussollier), alias JACK, the most fervent signer of them all, and probably the most nostalgic and the champion bleeding heart.

Balancing a tray above his head, a man winds his way among the guests with a neutral air of concentration. He is STAN (Jiri Menzel), BARBARA's first husband and a Polish emigrant like herself. JACQUES is immediately touched by HENRI's short, impatient description of him : "Yes, STAN, is my wife's ex-husband. Yes, he's Polish ; he's even a goy. Yes, he's a writer, but what he does best is piss people off !"

JACQUES scours the apartment for STAN, anxious to learn what he thinks about the world situation, hungering for a new opportunity to be "motivated", "touched", "scandalized"... But STAN doesn't want to talk politics. He finds the subject boring and tiresome. So he retreats upstairs to the broken-down maid's room his hosts have lent him, with the stacks of his notebooks brought with him from Poland, where he was censored before becoming a censor himself. He tries for the millionth time to write his "intellectual testament" while listening to the "Sicilian Vespers".

But his only light bulb burns out. And when he recklessly builds a tower of furniture to change it, catastrophe follows, with STAN falling and setting fire of the room. Alerted by the smoke, the noise and a general short-circuit, HENRI and JACQUES find STAN collapsed on the floor, part of the ceiling around him and the electric cord wound around his neck, looking like... like STAN !

And that's where the hilarious misunderstanding starts. STAN is desperate ! STAN tried to hang himself !... Somewhat embarrassed, the "hero" would like to explain, but the look in BARBARA's eyes is so full of admiration !... Reinstated in the plush comfort of the apartment, pampered and watched closely, STAN stoically accepts the flood of compassion that washes over JACQUES, who can't live without a social crusade to fight, that overcomes BARBARA, and finally contaminates HENRI, for perhaps totally different reasons.

But what do you do with a former communist, especially a desperate one, at a time when "Pollacks are yesterday's news, when nobody gives a shit anymore, not the ex-opposition or the new leaders, nobody" asserts ARNOLD (Maurice Bénichou), one of JACQUES' old friends, an old ex... ex... ex, now the head of a media empire, when HENRI and JACQUES come to him for advice. But because he's heard the plot of *The Minor Apocalypse* by the Polish author Konwicki, ARNOLD sees a chance to use the Pollack's despair to wage "media guerilla warfare, a strategy to turn the tables..." His eyes aglow, his fist raised ever so discreetly to seal a pact with JACQUES, he leaves them, whispering : "You think you're old, caught up in the System, then one morning you find you haven't lost it !"

THE MINOR APOCALYPSE

A long story...

1988 - November

The book was entitled THE MINOR APOCALYPSE. The story took place in Poland during the Red years and was the adventure of a desperate, suicidal Pole who other Poles, desperate but combative, wanted to transform into a hero. I gave it to Jean-Claude Grumberg to read. We planned to work on it for years. His humor, his moods, his integrity touched me deeply. His plays make people laugh, even when they want to cry or scream with rage. Rage always comes later, filtered and more noble. Jean-Claude loved the book. But as the story and the characters were too Polish and his adaptation into French improbable, we decided to "recycle" it in France.

Stan, a Polish refugee, lives in Paris, relegated to the maid's room in the home of his Polish ex-wife, who is remarried to Henri, a Frenchman. Stan has nothing to lose, so he is happy with what he has. But his friends, desperate Frenchmen who have everything, want to transform him into a hero to help change the world... In short, Frenchmen like us, or like many people we know.

We discuss it at length. All day long, at Jean-Claude's house, at my house, on walks in the Luxembourg Gardens... It's a delight. We talk about the characters who unfold little by little. We talk about us, about the socializing of France, about our daughters in college, and about the characters again, about their life, their story. Jean-Claude finds a beginning we both like. Suddenly the ending materializes before the rest. It takes us by surprise and leaves us speechless. Then we check it out and have a good laugh. And check it out again. Without a doubt, it works. It's good and it works. For the moment. And for the moment it's a lot of fun.

1989 - January

We go our separate ways. I head off to shoot "Music Box". Jean-Claude sits down to write the first draft of "The Minor Apocalypse".

1989 - May

I'm in the cutting room when Jean-Claude turns up with 180 pages. He's been hard at work. We decide to finish the script for September. And shoot in December or January 1990. I'll go from one film right into another, which is rare for me.

1989 - October

Everything's going along according to plan. Then the East European regimes start to topple. Poland breaks free and our hero has no clear reason to be glad to be a refugee in Paris. He can go back whenever he wants. And our Frenchmen, Henri and Jacques, have no reason to feel the situation is desperate. The world changes and a historical film is of no interest to us. But the script is good, that we're still convinced of. What if Stan were a Romanian refugee in Paris?... We explore that possibility, without enthusiasm. Not a very convincing end to our story, but we try it on for size.

1989 - December

Now it's Romania's turn to explode and we stare incredulously at the trial of the Ceausescus. Why the hell should Stan stay in Paris? As for Jacques and Henri, they must be ecstatic, even if the world is changing without their help.

1990 - February

I'm at the Berlin Festival with "Music Box". We go through Checkpoint Charlie, respectfully saluted by the Vopos, and at the Brandenburg Gate we walk along the Wall which is being broken up into souvenirs... Upon my return, I tell Jean-Claude that Stan has absolutely no reason to stay in Paris any more... We decide to drop the project. We are sad and furious. And we have no one to blame!

1990 - A year passes

Jean-Claude and I often spend pleasant moments talking about Stan, Jacques, Henri and Barbara, Stan's ex-wife.

1991 - February

Life in Poland is still just as hard as it was before, Jean-Claude tells me, and Stan had every reason not to return home. Maybe he's still in Paris? What if we go pay him a visit?

1991 - June

We have spent a lot of time with Stan and his French friends. Stan is now a Communist refugee with nothing to lose, living happily in Paris, still in Henri and Barbara's maid's room. And his desperate French friends are still trying to transform him into a hero... And the ending, so dear to our hearts, is even better than before, given the bedlam that's been going on in this past year and a half of world reorganization. We'll start casting in September...

1991 - August

I'm in Johannesburg, the guest of the Weekly Mail Film Festival, and shocked to see the tanks invade Moscow. It's a tragedy for the Soviet people, for Gorbachev...

And for Stan?

What will happen to him after all this? And to Jacques and Henri?

Michèle and I don't know if we should cry for our Russian friends, who risk disappearing into the gulag, or for "The Minor Apocalypse", that risks being crushed by a major one: the tanks. Three excruciating days. And Jean-Claude is far away. The putsch fails. "The Neo-Stalinist Apocalypse" is postponed. Everything collapses. "The Minor Apocalypse" can begin. Unless... I need to talk to Jean-Claude. Urgently.

1991 - early September

We arrive back in Paris. Gilles Jacob is hunting for me urgently. I promised him a text for his commemorative book for the 45th anniversary of the Cannes Film Festival. He needs it for the day after tomorrow.

Why not wait for the 50th anniversary... I'd have more time. So would Stan.

I called Jean-Claude. We have an appointment in the Luxembourg Gardens...

1991 - December 1

I ask Gilles Jacob to add a few lines. The text is at the printer's.

Trip to Poland with Jean-Claude. Things are a bit better for the Poles. But disastrous for the Soviets. That's good for us... or should I say for the film!

Shooting scheduled for April. The delicate machinery called a film production starts to move into action.

1992 - January 1

Gorbachev's prognosis is poor... And the USSR is demised. Jean-Claude and I have to go over the end again. He comes to the house... It's so cold in the Luxembourg Gardens it would freeze the smile off your face...

MICHELE RAY-GAVRAS
présente

LA PETITE APOCALYPSE

Film de
COSTA-GAVRAS

inspiré du roman "LA PETITE APOCALYPSE"
de Tadeusz KONWICKI

Scénario
JEAN-CLAUDE GRUMBERG et COSTA-GAVRAS

Dialogues
JEAN-CLAUDE GRUMBERG

Une co-production
K.G. PRODUCTIONS (France)
NICKELODEON (Italie)
HERITAGE FILMS (Pologne)

avec la participation
du Centre National de la Cinématographie
du Comité Polonais de la Cinématographie
des Soficas SOFIARP et BYMAGES
et de CANAL +
Ce film a été soutenu par le Fonds Eurimages
du Conseil de l'Europe

Musique
PHILIPPE SARDE

Compétition officielle Festival de Berlin 93

Distribution AFMD - K.G. Distribution
18 rue de Troyon, 75017 Paris
Tel : 44 09 08 08
Presse eva simonet assistée de Laurette Monconduit
Tel : 43 07 55 22 - Fax : 43 44 20 18

Fiche technique

Réalisation	COSTA-GAVRAS
Scénario	JEAN-CLAUDE GRUMBERG et COSTA-GAVRAS
	très librement adapté du roman "La petite Apocalypse" de Tadeusz KONWICKI par
Dialogues	JEAN-CLAUDE GRUMBERG
Musique	PHILIPPE SARDE
Image	PATRICK BLOSSIER
Son	PIERRE GAMET CLAUDE VILLAND
Montage	JOELE VAN EFFENTERRE
Décor	PHILIPPE CHIFFRE
Premier assistant	FREDERIC BLUM
Directeur de production	GERARD GAULTIER
Régisseur général	CATHERINE PIERRAT
Photographie de plateau	NICOLAS BERTHERAT
Producteurs associés	VALERIO DE PAOLIS LEW RYWIN GRZEGORZ WARCHOL
Production exécutive (Rome)	CONCHITA AIROLDI DINO DI DIONISIO
Produit par	MICHELE RAY-GAVRAS

Bande originale du film disponible sur disque compact et musicassette ERATO

Fiche artistique

Stan
Jacques
Henri
Barbara
Arnold
Le kiné
La fille de Luigi
Luigi
Le docteur
Assistante du docteur
Pitchik
Madame Pitchik
Le réalisateur américain
Assistante Réalisateur
Assistant Arnold
Vice-Consul
Le garde
Yanek
Les interprètes

Fête "Kornfeld"
Invitée
Invité
Ami Henri
Serveuse
Equipe Réalisateur

Les Ouzbeks

Pape
Voix du Pape

JIRI MENZEL
ANDRE DUSSOLLIER
PIERRE ARDITI
ANNA ROMANTOWSKA
MAURICE BENICHO
CARLO BRANDT
CHIARA CASELLI
ENZO SCOTTO LAVINA
JACQUES DENIS
OLGA GRUMBERG
JAN TADEUSZ STANISLAWSKI
BEATA TYSZKIEWICZ
ANDREAS VOUTSINAS
ELENA GAVRAS
THIBAUT DE MONTALEMBERT
KAZIMIERZ KACZCOR
BOGDAN BAER
HENRYK BISTA
STANISLAV GACZOL
JANINA GACZOL
JEAN-CLAUDE GRUMBERG
FRANCOISE CASTRO
JEAN LESCOT
JEAN-FRANCOIS LAPALUS
ALEXIA
ALEXANDRE BANCEL
RACHID MADAOU
GILLES PORTE
DODO
SPEEDY
ROMAIN
S. GUILBAUD
STEFANO MASCIARELLI

Nous avons voulu faire un film qui nous ressemble, où l'on essaie de mettre en scène des gens comme nous, "hommes nouveaux" nés de la défaite de nos idéaux.

On a perdu. Qu'on ait été communiste ou pas, qu'on ait lutté contre ou pas, qu'on ait souhaité ou non sa chute, on a perdu, on a perdu sur tous les terrains. Alors il faut bien, si on s'exprime, si on fait des films, si on écrit des histoires, nous mettre en scène nous les perdants. Ça ne veut pas dire que ceux qui ont gagné ont raison... Mais on est obligé de faire le deuil d'une manière de vivre et de penser. C'est comme si en perdant l'Est, on avait perdu le nord. Maintenant chacun vit pour soi. C'est un film sur le désespoir, le désespoir tranquille. Chacun est un tout petit peu désespéré pour des raisons à la fois générales et particulières.

Il y a un sentiment momentané de défaite et de deuil qu'on est obligé d'aborder par l'ironie et par la mise à distance de nos doubles, qui ont perdu ce qu'ils pensaient être le but de leur existence. Ils pensent trouver un nouveau but et nous voilà dans le vaudeville obscène.

On ne peut pas se présenter, on ne peut pas dire au public "on est ridicule, nous sommes ridicules, vous êtes ridicules..." Donc on en fait un film sur l'obscénité de notre quotidien. Sur le ridicule de notre situation parce qu'on est à la fois à l'abri, attachés à nos privilèges que nous ne voulons pas perdre, avec en même temps ce désir de "régler" les problèmes du monde.

Au lieu de s'engager dans un film réaliste sur la crise morale actuelle, nous avons détourné le livre de *KONWICKI* pour n'en garder que la fable, la métaphore. C'est ce décalage qui nous a intéressé. Recomposer la réalité.

Une tentative de parler d'aujourd'hui à la première personne. Un film sur l'air du temps, l'air vicié du temps.

Costa-Gavras

Jean-Claude Grumberg

SYNOPSIS

A la fête donnée chez BARBARA (Anna Romantowska) et HENRI (Pierre Arditi) se retrouvent les amis du couple, les anciens compagnons signataires de pétitions, dont le plus proche, JACQUES (André Dussollier) dit JACK, alors un des plus engagés, sans doute le plus mal guéri et le plus nostalgique.

Un plateau à bout de bras, l'air neutre et appliqué, circule STAN (Jiri Menzel) le premier mari de BARBARA, polonais émigré comme elle.

JACQUES est immédiatement touché par les quelques mots impatients qu'Henri lui dit : "Oui, STAN est l'ex-mari de sa femme, oui, il est polonais, tout ce qu'il y a de plus goy, oui, il écrit mais il fait surtout partie de l'internationale des chieurs !"...

JACQUES traque alors STAN dans les couloirs de l'appartement, avide de connaître ses sentiments sur l'état du monde, brûlant d'être à nouveau "motivé", "perturbé", "scandalisé"... Mais STAN ne veut pas parler de politique, ça l'ennuie et ça le fatigue ; aussi, monte-t-il là-haut dans la chambre de bonne délabrée de ses hôtes, où s'empilent ses cahiers d'écrivain ramenés de Pologne où il avait été censuré, puis à son tour était devenu censeur. Il essaie sans doute pour la énième fois d'écrire son "testament intellectuel" tout en écoutant les Vêpres Siciliennes.

Mais l'unique ampoule grille ; voulant la changer en faisant le pitre, STAN provoque un véritable cataclysme, mettant le feu et tombant de son échafaudage de fortune. HENRI et JACQUES, alertés par la fumée, le court-circuit général et le bruit, retrouvent Stan par terre, une partie du plafond sur la tête, les fils électriques entortillés autour du cou, et l'air... l'air de STAN !

Dès lors le quiproquo va naître et le vaudeville s'installe : STAN est désespéré ! STAN a voulu se pendre !... Le "héros", un peu gêné, voudrait démentir, mais le regard de BARBARA est sur lui, tellement admiratif !...

Redescendu à l'étage noble, choyé et surveillé de près, STAN supporte avec philosophie le déchaînement de compassion qui consume JACQUES qui sans cause à défendre "se fait chier", qui bouleverse BARBARA et finit même par gagner HENRI, peut-être pour d'autres raisons.

Mais que faire d'un ancien communiste, désespéré de surcroît, à une époque où le "polack n' est plus porteur, où les ex-opposants, les nouveaux dirigeants, tout le monde s'en tape," leur assomme ARNOLD, (Maurice Bénichou) vieil ami de JACQUES, ancien ex... ex... ex, aujourd'hui à la tête d'un empire médiatique, et à qui HENRI et JACQUES sont venus demander conseil.

Mais parce qu'on lui a raconté *La petite apocalypse*, le livre du Polonais Konwicki, ARNOLD, entrevoit, en utilisant le désespoir de ce "polack", la nouvelle "guérilla médiatique, la stratégie de retournement..."

Une lueur dans les yeux, le poing levé très discrètement en signe de reconnaissance avec JACQUES, il les quitte en murmurant :

"Et voilà, on se croit vieux, définitivement récupéré et on s'aperçoit un beau matin, qu'on ne l'est pas !"

LA PETITE APOCALYPSE

Une longue histoire ...

1988 - novembre -

Le livre s'appelait LA PETITE APOCALYPSE. L'histoire se passait en Pologne pendant les années rouges, et c'était l'aventure d'un Polonais désespéré, suicidaire, que d'autres Polonais, désespérés mais combattifs, voulaient métamorphoser en héros. Je l'ai fait lire à Jean-Claude Grumberg. Depuis des années nous voulions travailler ensemble. Son humour, ses humeurs, sa cohérence me touchent profondément. Avec ses pièces de théâtre il fait rire, alors qu'on veut pleurer ou hurler de colère. La colère vient toujours après, tamisée, anoblée. Jean-Claude a aimé le livre. Mais l'histoire et les personnages étant trop polonais et son adaptation en France improbable, nous décidons de tenter de la "détourner" chez nous.

STAN, réfugié polonais, vit à Paris relégué dans la chambre de bonne de son ex-femme polonaise remariée à un Français, HENRI.
STAN n'a rien à perdre, alors il est heureux avec ce qu'il a. Mais ses amis, des Français désespérés qui ont tout, veulent le métamorphoser en héros pour aider le monde à changer... bref, des Français un peu comme nous, ou comme nous en connaissons beaucoup.

Nous en discutons longuement. Des journées entières, chez Jean-Claude, chez moi, en nous promenant au Jardin du Luxembourg... C'est plaisant. Nous parlons des personnages qui surgissent peu à peu. Nous parlons de nous, de la France socialisante, de nos filles en hypokhagne, et encore des personnages, de leur vie, de leur histoire. Jean-Claude trouve un début que nous aimons. Soudain surgit la fin avant le reste. Surpris on reste silencieux, puis on la vérifie, on rit un bon coup. Et on la vérifie encore. Pas de doute, elle tient. Elle est bonne et elle tient. Pour le moment. Et pour le moment, elle nous amuse beaucoup.

1989 - janvier -

Nous nous séparons. Je pars tourner MUSIC BOX. Jean-Claude part écrire la première continuité de LA PETITE APOCALYPSE.

1989 - mai -

Je suis au montage et Jean-Claude est revenu avec ses 180 pages. Il a bien travaillé. Nous décidons de finir le scénario pour septembre. Le tournage décidé pour décembre ou janvier 90. J'enchaînerai un film après l'autre, cela ne m'est pas arrivé souvent.

1989 - octobre -

Tout avance comme prévu. C'est alors que les régimes de l'Est commencent à basculer. La Pologne se libère et notre personnage n'a plus de raison apparente d'être heureux réfugié à Paris. Il peut rentrer quand il veut. Et nos Français, HENRI et JACQUES, n'ont plus de raison d'être si désespérés. Le monde change et un film historique ne nous intéresse pas. Mais le scénario est bon et nous ne cessons pas de nous le répéter. Et si STAN était Roumain réfugié à Paris ?... On explore cette éventualité sans enthousiasme. Pas très convaincante pour la fin de notre histoire, mais on essaie.

1989 - décembre -

La Roumanie explose à son tour et nous assistons incrédules au procès du couple Ceaucescu.

Pourquoi diable STAN resterait-il encore à Paris ? Quand à JACQUES et HENRI ils ne peuvent qu'exulter, même si le monde change sans leur coup de pouce.

1990 - février -

Je suis au Festival de Berlin pour MUSIC BOX. Nous passons le "check point Charlie" respectueusement salués par les vopos, et à la Porte de Brandebourg, on se promène sur le Mur que l'on désagrège en morceaux souvenirs...

A mon retour, je dis à Jean-Claude que STAN n'a plus aucune raison de rester à Paris... Nous décidons d'abandonner le projet. Nous sommes tristes et furieux. Et nous n'avons personne à qui nous en prendre !

1990 - l'année passe -

Nous parlons souvent avec Jean-Claude de STAN, de JACQUES, d'HENRI, de BARBARA, l'ex-femme de STAN, qui nous ont fait passer de bons moments.

1991 - février -

La vie en Pologne est toujours aussi difficile qu'avant, me dit Jean-Claude, et Stan a eu toutes les raisons pour ne pas rentrer chez lui...

Il est peut-être toujours à Paris ?
Et si nous allions le "revisiter" ?

1991 - juin -

Nous avons longuement revu STAN et ses amis français. STAN est maintenant un réfugié communiste, vivant heureux à Paris, toujours dans la chambre de bonne d'HENRI et BARBARA. Et ses amis français, désespérés, cherchent toujours à le transformer en héros... Et notre fin à laquelle nous tenons beaucoup, est même mieux qu'avant vu le désordre qui règne dans le monde depuis un an et demi de "remise en ordre". Nous commencerons le casting en septembre...

1991 - août -

Je suis à Johannesburg invité par le Weekly Mail Film Festival, atterré de voir à la télévision les tanks envahissant Moscou. C'est la tragédie pour les peuples soviétiques, pour Gorbatchev...
Et pour Stan ?

Que va-t-il devenir après tout ça ? et JACQUES et HENRI ?
Avec Michèle, nous ne savons pas si nous devons pleurer nos amis russes qui risquent de se retrouver au goulag, ou pour LA PETITE APOCALYPSE qui risque d'être engloutie par la GRANDE, celle des tanks.

Trois jours très pénibles. Et Jean-Claude est loin.
Le putsch rate. "L'apocalypse néo stalinienne" n'aura pas lieu. Tout s'effondre. "La petite Apocalypse" peut commencer.
A moins que...Il est urgent d'en reparler avec Jean-Claude.

1991 - début septembre -

Nous rentrons à Paris. Gilles Jacob me cherche d'urgence. Je lui avais promis un texte pour son livre de célébration du 45ème anniversaire du Festival de Cannes. Il le lui faut pour après-demain.
Pourquoi ne pas avoir attendu le 50ème anniversaire...
J'aurais un peu de temps. Et Stan aussi.
J'ai appelé Jean-Claude. Nous avons rendez-vous au Luxembourg...

1991 - 1er décembre -

Je demande à Gilles Jacob de rajouter quelques lignes. Le texte est à l'imprimerie.
Voyage en Pologne avec Jean-Claude. Ca va un peu mieux pour les Polonais. Mais ça va très mal pour les Soviétiques. C'est bon pour nous...pour le film, j'entends !
Tournage prévu pour courant avril. La délicate machine qu'est la production d'un film commence à se mettre en marche.

1992 - 1er janvier -

Gorbatchev n'est plus ce qu'il était ... L'U.R.S.S. n'est plus du tout...
Il faut qu'on rediscute la fin avec Jean-Claude. Il vient à la maison ...au Jardin du Luxembourg, il fait un temps à vous glacer le sourire...

EXTRAITS DIALOGUES

- STAN : *On n'a jamais parlé de piqûres.
Il y a des limites à la gentillesse !*
- HENRI : *En lisant aux chiottes La petite apocalypse, je riais,
je riais, et puis je me suis demandé pourquoi le monde était
devenu ce qu'il est devenu...*
- JACQUES : *Tu vois, il me faut toujours une cause à servir sinon
je me fais chier....Terrible, non ?*
- BARBARA : *Même saouls, il y sont arrivés du premier coup !
Marek s'est jeté dans la cage d'escalier, Jerzy, après
s'être fait virer du parti, s'est pendu dans le vestiaire de
l'université. Stan a toujours été si maladroit !*
- ARNOLD : *On se croit vieux, définitivement récupéré et on
s'aperçoit un beau matin qu'on ne l'est pas...*
- PITCHIK : *Aujourd'hui, je veux mourir pour moi seul, égoïstement.*
- LE VICE-CONSUL : *Pas besoin de ta merde de capitalisme social !*
- LE DOCTEUR : *Si les nations riches ne peuvent se payer le luxe d'assurer
une vie décente à chaque être vivant, qu'elles garantissent
au moins une mort douce à tous, non ?*
- LE PAPE et les
puissants : *"Bon Saint Père, donnez-nous un siècle de
stabilité boursière, remettez les compteurs à zéro,
pardonnez-nous un siècle d'idéal, de justice sociale"...*

J'ai produit ce 13ème film de Costa comme si c'était un premier film : les *attentes*, les *longues attentes*, les *oui on rappelle*, les *non mais*, les *non* très courts et qui vous mettent en doute, pas de coproduction télé, pas de distributeur, douze millions d'investissement K.G. PRODUCTION-DISTRIBUTION... mais au milieu de tous ces *stimulants* des éclairs apaisants : l'enthousiasme de l'Avance sur Recettes, Valério de Paolis à l'aéroport de Los Angelès : "*J'ai lu dans l'avion, je riais tout seul et oui je pars tout de suite avec toi*" et l'envie tenace, pugnace de Lew Rywin qui voulait absolument coproduire et qu'à mon tour je ne prenais pas au téléphone avec comme prétexte *mais rien dans le film ne se passe en Pologne!* Nous avons donc fini par faire un film *EURIMAGES*, ce qui finalement était la logique de cette histoire qui nous concerne tous, nous Européens. Quant à la distribution, en France, les refus m'ont confortée dans l'idée qu'il faut en tant que producteur indépendant produire ET distribuer ou CO-distribuer. J'ai donc pris un accord de codistribution avec A.F.M.D. pour cette *apocalypse* et mes films 93.

michèle ray-gavras

Mai	LATCHO DROM de Tony GATLIF. Film musical sur le périple des Gitans.
Mai	LE LONG SILENCE de Margarethe VON TROTТА. Avec Jacques PERRIN et Carla GRAVINA.
Septembre	EN OUBLIANT LES BARBARES de Liria BEGEJA. Avec Marie TRINTIGNANT.
Décembre	DELLAMORTE DELLAMORE "Dylan Dog" de Michele SOAVI.

INTERVIEW DE JIRI MENZEL

Parlez-nous de Stan, votre personnage ...

Stan est un homme complètement perdu, qui n'a plus de projets de vie possible ; il a quitté une société qui ne l'a jamais compris et accepté, c'est un homme de l'Est qui a fait un saut à l'Ouest, sans que sa position morale et matérielle en soit éclaircie, c'est un émigré de plus, c'est tout. Son éducation et sa vie dans le monde socialiste l'ont conduit à se comporter en esclave, et à l'Ouest, il ne sait pas user de la liberté.

Quelles sont à votre avis ses idées politiques ?

C'est un homme de gauche comme la majorité des intellectuels qui n'étaient pas d'accord avec le gouvernement de leur pays. Il ne peut plus vivre là-bas et d'un autre côté, il n'a rien à faire ici. Economiquement, il n'a sa place, ni en Pologne, ni en France.

Vous avez été comme Stan, élevé dans le monde socialiste. Voyez-vous des ressemblances entre vous, à part le fait évidemment que vous n'avez jamais émigré ?

Je lui ressemble en ce que je suis un intellectuel également compromis avec l'Occident . Ce qui nous différencie, c'est sa passivité, Stan n'en peut plus, il est sans forces, épuisé. Je ne me sens pas comme cela.

Je m'intéresse beaucoup à ce qui se passe dans mon pays et je ne me sens pas passif. J'ai à l'intérieur de moi une vraie douleur qui ne m'empêche pas parfois d'exploser de joie.

Pourtant, vos films ont tous été des comédies...

Cela me rappelle une très jolie histoire française : un homme va consulter un médecin pour tenter de soigner une mélancolie qui l'accable et le médecin lui conseille d'aller voir le mime Debureau, qui dit-il, chassera ses idées noires et le patient répond : "C'est impossible, je suis Debureau..."

Préféreriez-vous comme Stan vivre à Paris, hors de votre patrie ?

Non, non, pour quelqu'un animé de sentiments profonds pour son pays, je pense qu'il est plus intéressant et plus attrayant de vivre à l'Est. Ici, nous sommes dans une société stable, rien ne peut nous surprendre, alors que là-bas, tout est changement continu, ce qui s'y passe est toujours insolite.

Comment, vous, réalisateur, avez vécu le fait d'être dirigé par Costa-Gavras.

Je me suis senti très à l'aise, d'abord parce que je connaissais bien les films de Costa-Gavras, ensuite parce que je sais ce que c'est d'être en face d'un acteur qu'on ne connaît pas.

Quels sont les défauts qu'en tant que metteur en scène, vous détestez le plus ?

Le manque de disponibilité, l'égoïsme, le manque de respect.

Comme acteur et- réalisateur, quelle part accordez-vous à l'improvisation ?

Comme acteur, je n'improvise pas systématiquement, mais lorsque j'ai compris le personnage, que je m'y suis bien préparé, je ne me ferme pas aux changements, qu'ils viennent du metteur en scène ou de moi-même.

Comme metteur en scène, je laisse une grande part à l'improvisation si j'ai le sentiment d'avoir obtenu ce que je cherchais, il m'est impossible de mettre en scène sans une préparation minutieuse préalable ; à ce moment- là ce qu'on obtient de meilleur paraît improvisé.

Quel jugement portez-vous sur vos films ?

Je n'y pense jamais et c'est un souci que je n'ai pas. J'essaie de ne pas les juger...le temps a passé. Ils sont là-bas... Ils sont comme ils sont.

Jouer la comédie, diriger, prendre ou écrire sont des activités qui supposent une certaine investigation de la réalité, consciente ou non, n'est-ce pas une interprétation du monde ?

Je ne me sens pas plus le droit que quiconque de transmettre mon "interprétation du monde". La connaissance de la réalité et l'interprétation que chacun s'en fait sont intimes et personnelles, mais aussi bien pour l'écrivain que pour le cordonnier ; nous sommes tous des citoyens, et personne n'a le droit de penser que sa réflexion est plus importante que celle des autres.

Pour un réalisateur, seule la responsabilité est plus grande et d'autant plus grande puisqu'il dirige... Bien qu'il soit difficile d'imaginer un travail quelconque qui n'entraînerait pas une responsabilité pour celui qui l'accomplit... encore une fois, qu'il soit metteur en scène ou cordonnier...

Pouvez-vous aimer représenter un personnage que vous détesteriez dans la vie ?

J'aime tous les personnages pour la part de vérité humaine qu'ils représentent. Cela n'importe pas que je puisse les aimer ou non dans la vie.

Pourquoi le personnage de Stan accepte-t-il de s'immoler ?

Il accepte parce qu'il est au bout de lui-même et que son apathie naturelle lui interdit de faire quoi que ce soit qui demande un effort ; il voudrait aussi émouvoir Barbara, son ex-femme, en accomplissant cet acte extrême qui le revaloriserait à ses yeux.

Parlez-nous de votre relation professionnelle avec Costa-Gavras.

Costa-Gavras est très différent des autres réalisateurs, en ce sens qu'il ne pense pas seulement à ce que sont ses personnages, mais aussi à ce que sont ses acteurs, et cela est très insolite. Le danger, quand on met en scène une comédie, c'est d'en perdre le fil directeur et de prendre des chemins de traverse ; Costa-Gavras a toujours conservé le style très simple et très naturel qu'il avait déterminé au départ et l'a assumé avec une grande clarté. Il ne s'est jamais dispersé. J'ai aimé tout ce que nous avons fait. Pas une fois, je n'ai eu envie de dire : "Non, pas cela, cela ne me plaît pas". J'ignore le sort qui sera réservé à son film ; comme réalisateur, je sais qu'on ne peut jamais le dire à l'avance, mais malgré tout et à l'encontre de mon expérience sur ce sujet, j'ai le sentiment que notre film sera apprécié...

Henri appartient à la génération qui était sur les barricades en mai 68, cette génération qui avait décidé de prendre ses rêves pour des réalités. Et puis, et puis... la vie en a fait des bourgeois, de gauche mais des bourgeois, nostalgiques de leurs utopies et de leur romantisme. Aujourd'hui on nous apprend qu'il faut vivre dans un monde de battants, de gagneurs où le cynisme économique le dispute à l'indifférence aux autres.

Un monde sans racines, sans humanité, un monde qui laisse le monde sur le carreau.

Nous avons sans doute perdu une bonne partie de nos croyances et nous finirons par devenir orphelins de nous-mêmes. On peut revendiquer le droit de se moquer de soi-même, vite, vite, avant d'être obligé d'en pleurer !

Costa est ce que l'on appelle classiquement un grand directeur d'acteur. Un metteur en scène sûr, sachant ce qu'il veut, ne cédant sur rien. Une belle mécanique bien huilée comme les aiment les acteurs. Mais Costa a cette chose en plus qui en fait un être qui vous est cher : l'innocence, l'adolescence.

Lorsque tout semble réglé, décidé, presque fait, le moindre grain de sable non prévu, la moindre sensation inattendue, il s'en saisit et s'en délecte comme un enfant d'un jouet. Tout son savoir faire – et il est grand – est au service de cet inattendu qui le ravit. Il redécouvre tout, vous faisant sentir pour toujours que vous êtes vous aussi tout neuf !

Ca n'a pas de prix !

Pierre Arditi

INTERVIEW D'ANDRE DUSSOLLIER

Le personnage que vous jouez dans le film de Costa est celui d'un homme d'une cinquantaine d'années qui a milité en Mai 68...

Une réflexion sur le passé est primordiale, surtout en ce qui concerne ce personnage, "ex-militant soixante huitard" de gauche. A l'heure actuelle, il ne se sent à l'aise nulle part. L'idéal de la gauche est bien loin et, dans la société à laquelle il appartient la solidarité a fait place à l'opportunisme. Il n'est pas heureux et regrette le temps où l'on croyait encore en un idéal. Il se sent nostalgique.

Le film commence au moment où il prend conscience du fait qu'il ne s'est pas réalisé, qu'il n'est pas heureux, et en plus, sa femme l'a quitté. Il se sent désorienté, il ne sait plus où il en est, à quelle époque il appartient.

Peut-être ressent-il une certaine culpabilité ?

Bien sûr, la culpabilité de la gauche. Nous regrettons d'appartenir à une société où on se sent impuissant devant l'obsession de l'argent et l'ambition personnelle qui ne cessent d'augmenter. Un monde où tous s'efforcent de gagner plus que le voisin. C'est un processus très pervers. Tout comme moi, si je veux survivre en tant qu'acteur, je dois "décrocher" des rôles "importants" dans des films "importants". C'est un cercle vicieux. On a besoin de l'argent des producteurs et ceux-ci ne produisent un film qu'en fonction de la célébrité d'un comédien et non pas de son talent... Même ceux qui ne veulent pas piétiner les plates bandes du voisin se voient contraints à une concurrence très dure.

Vous êtes allé tourner à Moscou, et à un moment je vous ai entendu dire "A l'Est, c'était fantastique !" Que vouliez-vous dire ?

La situation là-bas est difficile, cela ne fait aucun doute, mais quelle chaleur. On ne sent pas la froideur, l'indifférence qui existent ici.

J'ai été témoin d'une discussion entre un professeur et un chauffeur de taxi - passionnée, voire même agressive - mais ils communiquaient et on sentait qu'ils avaient de la sympathie l'un pour l'autre. C'est un monde très vivant. Je ne dis pas qu'il faille être pauvre pour être heureux, non, je n'ai pas jamais dit ça. N'exagérons rien.

Je ne sais plus si vous parlez de vous ou de votre personnage !

Nous menons tous deux le même combat humanitaire. Quand mon personnage rencontre ce polonais, récemment arrivé de l'Est, pauvre déprimé, et désillusionné, il retrouve là sa raison d'être.

Vous redevenez alors un homme de gauche qui a retrouvé une raison de lutter, aussi minime soit-elle aider un homme.

Oui, je reprends...

Un nouveau flambeau?

Non, son illusion, car la réalité actuelle est un leurre. Par exemple, lorsque mon personnage, pour aider Stan, essaye de faire éditer son oeuvre, il se retrouve sans le vouloir pris au piège d'une société mercantile.

Vous auriez pu vous rendre compte, si vous n'aviez pas été aussi absorbé par votre propre problématique, que Stan n'avait pas l'intention de se suicider..

Bien sûr, mais je suis tellement pris par mes souvenirs et ma nostalgie d'ex-militant que je ne me rends compte de rien. Je suis aveuglé et je l'y pousse. Les raisons de Stan sont toutes aussi ambiguës. Il veut plaire, comme tout immigré, ou en tout cas ne pas déplaire, et il voudrait aussi émouvoir Barbara, son ex-femme, en accomplissant cet acte extrême qui le revaloriserait à ses yeux.

Pourquoi êtes-vous devenu comédien ?

Je suis devenu comédien très tôt. Je suis né dans un tout petit village. Enfant unique, j'ai eu peu de relations avec les autres, j'étais un enfant très renfermé. Sans amis. A dix ans, un de mes professeurs nous a emmenés au théâtre..., puis, j'ai monté des pièces dans lesquelles mes camarades de classe jouaient. Et là, je me suis aperçu que ce que je ne pouvais exprimer dans la vie, je pouvais le faire sur scène.

La scène n'est pas la vie...

Non, mais le théâtre m'a fait découvrir la vie. Maintenant je m'exprime. Jouer m'a guéri. J'avais du mal à m'ouvrir aux autres. Je restais isolé. Je ne pouvais ni rire, ni pleurer, je craignais toujours le regard des autres. Le théâtre fut pour moi l'apprentissage de la vie. Côté scène, des gens exprimaient librement ce qu'ils ressentaient, côté salle, d'autres les regardaient. Le théâtre m'a enseigné une liberté que j'ai ensuite fait mienne.

Et Costa Gavras, réalisateur ?

Il est timide.

Timide ?

Oui, je pense qu'il est timide. Ou peut-être je confonds timidité et réserve. Il est très réservé, peu loquace. Il n'apprécie pas les grands discours. Nous parlons, au début du tournage, du personnage, de l'histoire, et si nous sommes d'accord, il n'y a rien à ajouter. Les mots ne sont là pour ainsi dire plus nécessaires. Du moins cela se passe ainsi avec moi - il se tait à nouveau, non dans l'attente d'une question, mais plutôt de façon introspective.

Costa est un athlète. Costa peut gagner un concours d'endurance. Et bien sûr, nous devons être prêts à le suivre... Obsédé. Mais ce n'est pas un mal. On sent qu'il met toute son énergie à ce qu'il fait, son attention sur le but qu'il s'est fixé.

Et pourtant, quelquefois, on aimerait qu'il nous dise : "Très bien, tu as été très bien". Mais pour lui, les compliments sont superflus.

Vous le supposez ou il vous l'a dit ?

Il nous l'a dit. Et il a ajouté que durant le tournage il fallait se méfier d'un optimisme trop facile, qu'il fallait se tenir sur ses gardes, rester sur le "qui vive" vis-à-vis de la satisfaction que l'on peut ressentir quotidiennement. ; que nous ne devons pas nous endormir sur nos lauriers, ni nous réjouir trop vite tant que le film n'était pas monté, complètement terminé.

COSTA-GAVRAS

Filmographie

1965 - **COMPARTIMENTS TUEURS**

1967 - **UN HOMME DE TROP**

1969 - **Z**

Prix Spécial du Jury au Festival de Cannes à l'unanimité
Prix d'Interprétation pour Jean-Louis Trintignant
Oscar Meilleur Film Etranger
Oscar Meilleur Montage
Prix de la Critique de New York

1970 - **L'AVEU**

1972 - **ETAT DE SIEGE**
Prix Louis Delluc

1974 - **MONSIEUR KLEIN**
Scénario avec Franco Solinas réalisé par Joseph Losey

1975 - **SECTION SPECIALE**
Prix de la Mise en Scène au Festival de Cannes

1979 - **CLAIR DE FEMME**

1981 - **MISSING**

Palme d'Or au Festival de Cannes
Prix d'Interprétation pour Jack Lemmon au Festival de Cannes
Grand Prix du Writers Guild of America
Oscar pour le Meilleur Scénario pour Costa-Gavras et D. Stewart

1983 - **HANNA K**

1985 - **CONSEIL DE FAMILLE**

1987 - **BETRAYED (LA MAIN DROITE DU DIABLE)**

1989 - **MUSIC BOX**
Ours d'Or à Berlin 1990

1992 - **LA PETITE APOCALYPSE**